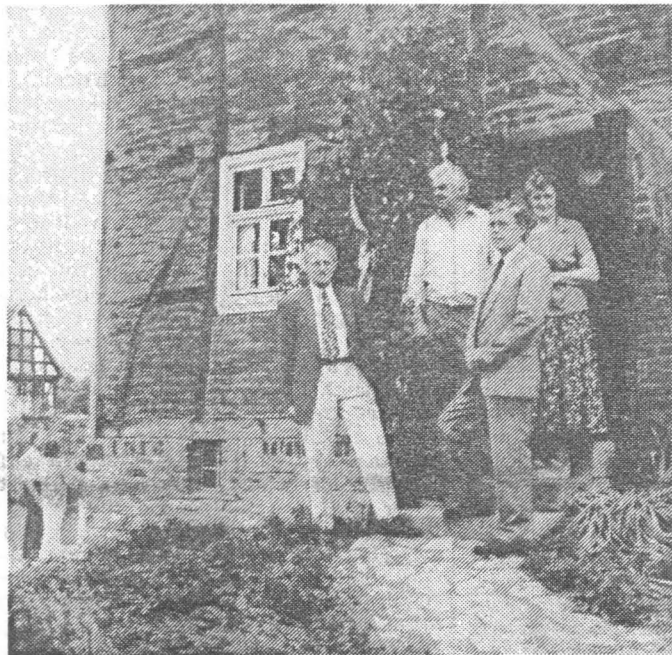


Rösebecker Tagelöhnerhaus im Museum seiner Bestimmung übergeben



Im Museum »ganz bestimmt gut aufgehoben« finden die ehemaligen Besitzer des Tagerlöhnerhauses, Heinrich und Maria Simon (hinten), ihr kleines Fachwerkgebäude, über das sich auch Museumsdirektor Dr. Stefan Baumeier und Landesrat Friedhelm Nolte (vorn v.l.) freuen.

Foto: Cl. Schlottmann

Und Simons sind überzeugt:
»Hier ist es ganz bestimmt
sehr gut aufgehoben!«

Rösebeck/Detmold (cls). Es war schon eine »große Sache«, als vor knapp einem Jahr ein ganzes Haus in Rösebeck auf den Spezialtieflader verfrachtet wurde und ins Westfälische Freilichtmuseum entschwand.

Nicht nur für die Rösebecker Bürger war das Ereignis von besonderer Bedeutung, sondern ebenso für die beteiligten Fachleute, denn auch für sie war es aufregende Premiere: Ein Projekt dieser Größe war bis dahin noch nie im Ganzen

als sogenannte Ganzteiltranslozierung übertragen worden. Daß alles bestens geklappt hat, davon konnten sich jetzt bei der offiziellen Freigabe des Tagerlöhnerhäuschens viele Rösebecker Bürger überzeugen.

(Fortsetzung auf Seite 7)

Kleines Querdeelenhaus in neuem Glanz

(Fortsetzung von Seite 1)

Es wird im Paderborner Dorf des Westfälischen Freilichtmuseums feierlich der Öffentlichkeit übergeben. Das kleine Querdeelenhaus mit der alten Hausnummer 39 wurde 1826 als Nebengebäude (Alteil) der Rösebecker Familie Peine in der sogenannten Hungerstraße erbaut. Bereits 1837 verkaufte es Joseph Peine an den Tagelöhner Johann Bettgen, der nach der Bevölkerungsstatistik von 1843 darin mit seiner Frau, drei Kindern und der Witwe Heerders mit deren Tochter lebte. Mit drei Erwachsenen und vier Kindern (später fünf) herrschten im Haus also sehr beengte Wohnverhältnisse.

Anfang der 80er Jahre des vergangenen Jahrhunderts zog schließlich Bertha Koch mit ihren sieben Kindern ein. Ihr ältester Sohn Joseph wird seit 1882/83 als Besitzer geführt. Er war es auch, der im wesentlichen für den Lebensunterhalt aufkam, da der Vater die Familie verlassen hatte.

Joseph Koch arbeitete im Tagelohn auf dem nahegelegenen Gut Dinkelburg, wo viele Rösebecker Arbeit fanden. Nach dem Tod der Mutter und dem Auszug der anderen Geschwister blieb er mit seiner eigenen Familie, das heißt sei-

ner Frau Maria Anna und den gemeinsamen Kindern darin wohnen. Um 1920, zu dem Zeitraum in den sich den Besucherinnen und Besuchern das Haus heute im Freilichtmuseum präsentiert, lebte nur noch eine Tochter (Anna) mit ihrem unehelichen Sohn Johannes bei den Eltern. Zwei weitere Töchter sind auswärtig in Stellung. Von 1929 bis in die Nachkriegszeit war das Haus ungewohnt. Später wurde es als Stall und Werkstatt genutzt, bis es 1991 durch das Freilichtmuseum Detmold übernommen wurde. In der Nacht vom 11. auf den 12. Juni 1991 kam das Haus als sogenannte »Ganzteiltranslozierung« in das Freilichtmuseum.

Das Haus wurde verpackt in ein Stahlgerüst auf einem speziellen Tieflaster die 70 Kilometer Landstraße von Rösebeck nach Detmold gefahren. Dieses aufwendige Verfahren bietet den Vorteil, daß die Ausfachungen des Fachwerks und mit ihnen der Wand- und Deckenputz, sowie die Anstriche darauf erhalten geblieben sind.

Außerdem konnten alle drei Geschoßdecken unversehrt nach Detmold übertragen werden.

Die Geschichte des Hauses wurde anschließend von Naturwissenschaftlern, Volkskundlern und Bauforschern,

Historikerinnen und Restauratorinnen untersucht. Ein Dendrochronologe bestätigte das auch inschriftlich und archivalisch ermittelte Baujahr 1826, eine Chemikerin untersuchte die Zusammensetzung der Putze und Farben, Volkskundler führten Befragungen ehemaliger Besitzer und Besucher durch, die baulichen Veränderungen wurden bis hin zur Urform von 1826 erforscht und dokumentiert.

Als prägnanter Darstellungszeitraum ergab sich dadurch die Zeit um 1920. Damals bestand noch die kleine offene Kochnische am Ende des Flures, die 1924 vermauert worden war. Die Präsentation im Zustand der frühen 20er Jahre bedeutete natürlich, daß jüngere Bauphasen wie die erwähnte Vermauerung der Küche wieder rückgängig gemacht werden mußten. Um einen Einblick in die Schlafkammer zu ermöglichen, wurde die 1924 abgebrochene Trennwand zwischen Schlafkammer und Küche im Museum durch ein Plexiglasscheibe ergänzt.

Die gesamte Einrichtung ist aufgrund zahlreicher Interviews mit ehemaligen Besitzern und Besuchern des Hauses aus den Sammlungsbeständen und gezielten Ankäufen des Freilichtmuseums rekonstruiert. An insgesamt drei

Stellen im Haus (Deele, Flur und Stube) werden kurze Videofilmausschnitte dieser In-

terviews gezeigt. Ab Donnerstag, 2. Juli, ist das Haus für Museumsbesucher geöffnet.



Ein gutes Jahr nachdem das kleine Querdeelenhaus aus Rösebeck im Stahlkorsett komplett nach Detmold transportiert wurde, kann es jetzt wieder eröffnet werden.